

Lauchhammeraner entwickelt Therapiegerät mit Spaßfaktor

Was Simon Hocker vorführt, sieht aus wie ein Geschicklichkeitsspiel. Mit beiden Füßen steht der Schüler auf einer Wippe, sodass er mit seinen Körperbewegungen ein Labyrinth bewegt, durch das eine Kugel an Hindernissen vorbei, an ihr Ziel bugsiert werden muss. Ähnlich wie bei einem Flipperautomaten rollt die Kugel nach links oder rechts oder in die nächste Reihe, wenn Simon sein Körpergewicht gefühlvoll nach der einen oder anderen Seite verlagert.



Simon Hocker aus Lauchhammer erhielt für das von ihm entwickelte Therapiegerät einen Sonderpreis bei «Jugend forscht». Foto: Petra Maser



Das Gerät hat der 16-Jährige selbst entwickelt und damit nicht nur bei „Jugend forscht“ einen Sonderpreis für die beste Innovation für Menschen mit Behinderung abgesahnt. Damit nahm der Jugendliche automatisch am Bundeswettbewerb der Blindenmission teil und belegte dort den 1. Platz.

Hilfreich bei Konzentrationsschwächen

„Konzentrationsstörungen bei Kindern oder die Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)

lassen sich oft auf eine gestörte Verbindung zwischen den beiden Gehirnhälften zurückführen. Auch bei Schlaganfallpatienten führen Lähmungen in einer Hirnhälfte häufig zu Ausfällen im Sprachzentrum oder Bewegungsapparat“, heißt es in einer Begründung der Christoffel-Blindenmission. Um das Zusammenspiel der Hirnhälften zu trainieren und zu verbessern, entwickelte der junge Forscher sein Brain-Trainings-Labyrinth.

Auf die Idee kam Simon während einer Therapiestunde, denn der Schüler ist selbst von der Lese-Rechtschreib-Schwäche betroffen. „Bei meinen Therapiesitzungen kamen solche Wippen zum Einsatz. Diese waren allerdings nicht mit Geschicklichkeitsspielen gekoppelt und deshalb ziemlich langweilig“, berichtet der Tüftler. Also setzte er sich das Ziel, ein Therapiegerät zu entwickeln, das die Patienten motiviert und zugleich Spaß macht. So kam der Forscher auf die Idee mit dem Labyrinth. „An der Wippe befindet sich ein elektronischer Abnehmer, der die Bewegung über ein Kabel an einen kleinen Servo-Antrieb überträgt. Dort ist mit Hilfe einer selbst konstruierten Aufhängung ein flacher Holzrahmen befestigt, der das Labyrinth enthält“, erläutert der junge Erfinder. Das Labyrinth selbst kann man aus Papp- oder Holzeinbauten individuell gestalten. „Damit lässt sich auch der Schwierigkeitsgrad verändern“, zeigt Simon Hocker.

Getestet wurde das Gerät bereits in einer Lauchhammeraner Praxis für Ergotherapie. Der Erfinder selbst hat es ebenfalls ausprobiert und sagt stolz: „Bei mir wirken sich die Konzentrationsübungen positiv aus“.

Unterstützung vom Vater

Der 16-Jährige interessiert sich sehr für Technik und Elektronik und tüftelt schon länger unter dem Dach des «Jugend forscht» -Zentrums (Jufo) in Lauchhammer an verschiedenen Projekten, denn, „Physikunterricht ist eher langweilig“. Selten könne man in der Schule richtig experimentieren. Unterstützung erhält Simon von seinem Vater Fred, der das Jufo-Zentrum leitet. „Verstehen heißt begreifen“, weiß der erfahrene Jufo-Leiter. Genau das können die Jugendlichen unter seiner Anleitung ausleben. Das Therapiegerät ist nicht die erste nützliche Erfindung, die aus der Lauchhammeraner Tüftlerwerkstatt hervorgegangen ist. 2006 zum Beispiel erhielten Schützlinge von Fred Hocker einen Preis für die Entwicklung eines Orientierungssystems für Blinde.

Das von Simon erfundene Therapiegerät soll nach Aussage der Christoffel-Blindenmission in Entwicklungsländern eingesetzt werden. Behinderte Menschen in diesen Ländern seien besonders benachteiligt. Das von dem Jugendlichen entwickelte Gerät zeichne sich vor allem durch seine Einfachheit aus. „Dass es ganz ohne Computer funktioniert, macht es für diese Zwecke besonders wertvoll“, sagt Fred Hocker. Die Idee, die Patienten durch das Labyrinth zur regelmäßigen Nutzung des Therapiegerätes zu motivieren, sei eine echte Innovation, schreibt die Christoffel-Blindenmission. Doch auch in deutschen Ergo- und Physiotherapiepraxen soll das Trainingsgerät zur Anwendung kommen. Nicht nur Kinder, sondern auch Senioren und Schlaganfallpatienten sollen auf diese Weise ihre Gehirnhälften trainieren. Die beiden Tüftler suchen nun eine Firma, die das Gerät serienmäßig fertigt, denn es haben schon einige Therapeuten Bedarf angemeldet. „Für alle Fälle haben wir schon mal Kontakt mit einem Tischler und einem Spielwarenhersteller in Seiffen aufgenommen. Wir würden uns aber freuen, wenn sich eine solche Firma in Lauchhammer finden ließe“, hofft der Jufo-Leiter.

Neues Objekt begonnen

Simon unterdessen bastelt schon an einem neuen Projekt. Dass gerade Ferien sind, hat für ihn keine Bedeutung. „Ich bastle auch zu Hause gern mit Elektronik“, verrät der 16-Jährige. Ob er später Physiklehrer werden will, um den Unterricht dann interessanter zu gestalten, will er sich noch überlegen.

Von Petra Maser